



GAUMONT PRÄSENTIERT

FABRICE LUCHINI
LEÏLA BEKHTI

„Eine wunderschöne
Melange aus Emotionen, Humor
und Menschlichkeit“

JOURNAL DE FRANCE

Das zweite Leben des Monsieur Alain



„Faszinierend,
ergreifend, überwältigend“

LE FIGARO MAGAZINE

REBECCA MARDER MITGLIED DER COMÉDIE-FRANÇAISE

Ein Film von
HERVÉ MIMRAN

IGOR GOTESMAN

ALI BOUCHERABA CLÉMENCE MASSART FRÉDÉRIQUE TIRMONT YVES JACQUES UND MICHAËL LESCOT DREHBUCH UND DIALOGE HERVÉ MIMRAN IN ZUSAMMENARBEIT MIT HÉLÈNE FILLIÈRES BASIEREND AUF DEM ROMAN VON CHRISTIAN STREIF „J'ÉTAIS UN HOMME PRESSE“
HERAUSGEBRACHT VON CHERICHE MIDY ÉDITEUR KAMERA JÉRÔME ALMÉRAS A.É.C. SCHNITT GÉLIA LAFFITTE/UPONT TON RÉMI DARU GAËL NICOLAS FRANÇOIS-JOSEPH HORS ORIGINALMUSIK BALMORHEA MUSIKBERATUNG RAPHAËL HAMBURGER HERSTELLUNGSEDITION FRÉDÉRIC BLOM REGIEASSISTENZ MAURICE HERMET
SCRIPT NINA RIVES CASTING MICHAËL LAGUENS SETS NICOLAS DE BOISCUILLÉ A.D.C. KOSTÜME EMMANUELLE YOUNCHINSKI PRODUZIERT VON MATTHIEU TAROT KOPRODUZIERT VON ALBERTINE PRODUCTIONS GAUMONT UND FRANCE 2 CINÉMA UNTER BETEILIGUNG VON CANAL+ CINE+ AND FRANCE-TELEVISIONS
Albertine productions • 2dnéma CANAL+ CINE+ MIT UNTERSTÜTZUNG VON PROCREP UND LA RÉGION ÎLE-DE-FRANCE IN ZUSAMMENARBEIT MIT CNC UNTER BETEILIGUNG VON ENTOURAGE PICTURES IN GEMEINSCHAFT MIT CINECAP france.tv • IleuFrance CINE+ Gaumont

© ALBERTINE PRODUCTIONS 2019. TOUTES LES DROITS RÉSERVÉS.



WWW.MONSIEUR-ALAIN-DEFILM.DE



FILMWELT VERLEIHAGENTUR





präsentiert

Das zweite Leben des Monsieur Alain

Regie
HERVÉ MIMRAN

Drehbuch
HERVÉ MIMRAN, HÉLÈNE FILLIÈRES

mit
**FABRICE LUCHINI, LEÏLA BEKHTI, REBECCA MARDER,
IGOR GOTESMAN, YVES JACQUES u.v.a.**

AB 22. AUGUST 2019 IM KINO

Im Verleih von NFP marketing & distribution*
Im Vertrieb von Filmwelt Verleihagentur

Das zweite Leben des Monsieur Alain

VERLEIH

NFP marketing & distribution*

Kantstraße 54 | 10627 Berlin

Tel. 030 232 55 42 13

md@NFP.de

www.NFP.de

PRESSE

MEDIA OFFICE

Kantstraße 54, 4. Etage | 10627 Berlin

Tel. 030 88 71 44 0

info@media-office-presse.com

www.media-office-presse.com

VERTRIEB

Filmwelt Verleihagentur

Rheinstraße 24 | 80803 München

Tel. 089 27 77 52 17

Fax 089 27 77 52 11

info@filmweltverleih.de

www.filmweltverleih.de

Presseinformationen und Bildmaterial stehen online für Sie bereit unter: www.filmpresskit.de

Das zweite Leben des Monsieur Alain

CAST

Alain	FABRICE LUCHINI
Jeanne	LEÏLA BEKHTI
Julia	REBECCA MARDER
Vincent	IGOR GOTESMAN
Violette	CLÉMENCE MASSART
Eric	YVES JACQUES
Igor	MICHA LESCOT
Aurore	FRÉDÉRIQUE TIRMONT

CREW

Regie	HERVÉ MIMRAN
Drehbuch und Dialoge	HERVÉ MIMRAN
Mitarbeit von	HÉLÈNE FILLIERES (nach dem Roman von Christian Streiff „J'étais un homme pressé“)
Kamera	JÉRÔME ALMERAS A.F.C
Schnitt	CÉLIA LAFITEDUPONT
Musik	BALMORHEA
Kostüme	EMMANUELLE YOUCHNOVSKI
Maske	MICHELLE CONSTANTINIDES
Produktion	MATTHIEU TAROT
Koproduktion	ALBERTINE PRODUCTIONS, GAUMONT, FRANCE 2 CINÉMA
Unter Beteiligung von	CANAL+, CINÉ+, FRANCE TÉLÉVISIONS
Mit Unterstützung von	PROCIREP, LA REGION ILE-DE-FRANCE
In Zusammenarbeit mit	CNC
Unter Beteiligung von	ENTOURAGE PICTURES
In Gemeinschaft mit	CINÉCAP

Das zweite Leben des Monsieur Alain

KURZINHALT

Alain ist ein Manager wie aus dem Bilderbuch: Immer auf der Arbeits-Überholspur und am Rande der körperlichen Belastbarkeit bleiben Familie und Freunde außen vor. Doch eines Tages reißt ein Schlaganfall samt Sprach- und Gedächtnisstörungen Alain aus seinem Workaholic-Wahnsinn. Mit Hilfe der jungen Logopädin Jeanne lernt er wieder sprechen und trainiert sein Gedächtnis. Die beiden freunden sich sogar an. Alain versucht mit Geduld und Ausdauer sein Leben in Griff zu bekommen und auch seiner Tochter endlich wieder ein zugewandter Vater zu sein. Dabei eröffnet sich für beide ein ganz neuer Blick auf das Leben und ein gemeinsamer Weg.

PRESENNOTIZ

DAS ZWEITE LEBEN DES MONSIEUR ALAIN von Regisseur Hervé Mimran basiert auf der Autobiografie des französischen Konzernmanagers Christian Streiff, der darin die Folgen seines Schlaganfalls verarbeitet. Die charmante und zu Herzen gehende Komödie ist mit dem französischen Film- und Theaterstar und César-Gewinner Fabrice Luchini (DAS SCHMUCKSTÜCK, MOLIÈRE AUF DEM FAHR-RAD) sowie der César-nominierten Leïla Bekhti in den Hauptrollen glänzend besetzt. Nach seinen Kinofilmen TOUT CE QUI BRILLE und NOUS YORK, die in Frankreich beide Publikumserfolge waren, hat Hervé Mimran nun bereits seinen dritten Film mit Leïla Bekhti besetzt.

DAS ZWEITE LEBEN DES MONSIEUR ALAIN hat bei den 35. Französischen Filmtagen Tübingen im Herbst 2018 Deutschlandpremiere gefeiert und wurde dort mit dem Verleihförderpreis, dem Publikumspreis und dem Preis der Jugendjury ausgezeichnet. Beim 30. Internationalen Filmfest Emden-Norderney hat die Tragikomödie den AOK-Filmpreis gewonnen. NFP marketing & distribution* bringt DAS ZWEITE LEBEN DES MONSIEUR ALAIN am 22. August 2019 ins Kino.

Das zweite Leben des Monsieur Alain

LANGINHALT

Immer um 5 Uhr 50 lässt sich Alain Wapler von den Wirtschaftsnachrichten wecken. Seine Haushälterin macht das Frühstück, der Fahrer fährt den einflussreichen Manager eines Automobilherstellers ins Büro. Er hetzt von einem Termin zum anderen, gibt Kurse an der Eliteuniversität Sciences Po, an der seine Tochter Julia studiert und die er seit Tagen nicht mehr zu Hause gesehen hat. Um ihren Vater zu treffen, muss Julia in seinem Büro auf ihn warten. Zwischen zwei Terminen macht sie ihm klar, wie unwohl sie sich dabei fühlt, dass ihr eigener Vater in der Uni-Jury sitzt, die über ihre Zukunft entscheiden wird. „Du hast doch den Namen deiner Mutter angenommen“, kanzelt er sie ab.

Besessen verfolgt er, was aus seinem Prototypen LX2 wird, einem Elektroauto der Luxusklasse, das er seit drei Jahren entwickelt. Als sein Chef den Start seines Prestigeprojekts hinauszögert, droht Alain Wapler sofort mit seiner Kündigung. Sein Chef gibt nach. Jedoch bedankt sich Alain nicht. Denn das tut er nie. Kleinere Schwächeanfälle und eine Ohnmacht ignoriert er, bis er in seinem Dienstwagen zusammenbricht und sich in der Intensivstation eines Krankenhauses wiederfindet. Er hat einen zweiten Schlaganfall erlitten, den ersten nicht einmal richtig bemerkt. Als Alain aufwacht, redet er wie wild drauf los, aber was er sagt, wirkt konfus. Der Schlaganfall hat sein Sprachzentrum und sein Gedächtnis getroffen. Alain vertauscht Buchstaben, kann seinen Job auf diesem Topniveau eigentlich nicht mehr ausüben. Die Logopädin Jeanne macht ihm klar, dass er nur mit viel Ruhe, Geduld und harter Arbeit seine Sprache wiederfinden kann. Doch auch Jeanne hat Probleme in ihrem Leben. Sie wurde als Kind adoptiert und sucht nun nach ihrer biologischen Mutter.

Während der Therapie freunden sich Jeanne und Alain vorsichtig an. Sie hilft ihm dabei, etwas lockerer zu werden, und er nimmt sie mit als seine Assistentin nach Genf zur Automesse „Salon des Automobiles“. Zusammen mit Jeanne hat sich Alain Wapler lange auf seinen großen Auftritt in Genf vorbereitet. Mit viel Mühe und Jeannes Hilfe, die ihm unbemerkt vom Publikum Karteikarten mit Schlüsselwörtern hoch hält, gelingt es ihm trotz einiger sprachlicher Aussetzer, der Welt sein Luxus-Elektroauto zu präsentieren. Nur einen Tag später wird er von der Konzernspitze entlassen. „Wir brauchen keine Träumer, wir verkaufen Autos“ erklärt man ihm kühl. Binnen zehn Minuten muss der einstige Topmanager sein Büro räumen. Nun findet er sich in seiner Villa mit seiner Tochter Julia, die sich rührend um ihren Vater kümmert und der Haushälterin wieder. Julias mündliche Abschlussprüfung steht an. Sie bittet ihren Vater darum, persönlich anwesend zu sein. Aber Alain vergisst sein wichtiges Notizbuch, das ihm Julia als Gedächtnisstütze geschenkt hat, in seinem Stammcafé. So kommt er viel zu spät, Julia hat bereits die Prüfung abgebrochen. Sie ist wütend auf ihren Vater und lässt ihre lange angestaute Enttäuschung an ihm aus. Schon als ihre Mutter im Sterben lag, hatte Alain nie Zeit für seine Frau, erinnert sich Julia, und auch um seine Tochter habe er sich nie wirklich gekümmert.

Noch in der gleichen Nacht packt Alain die Wandersachen zusammen und begibt sich auf den Jakobsweg. Julia und Jeanne haben zunächst keine Ahnung, wo er sich befindet. Bis plötzlich sein vergessenes Notizbuch wieder auftaucht. Überraschend meldet sich auch Jeannes leibliche Mutter plötzlich bei der Tochter. Alain hatte sie ausfindig gemacht und heimlich mit ihr Kontakt aufgenommen. Julia passt ihren Vater auf einer seiner Stationen in Spanien ab und pilgert nun gemeinsam mit ihrem Vater weiter.

Das zweite Leben des Monsieur Alain

INTERVIEW MIT REGISSEUR HERVÉ MIMRAN

Warum wollten Sie diese Geschichte eines Workaholics erzählen?

Der Produzent Matthieu Tarot und ich wollten schon lange zusammenarbeiten. Dann lasen wir im Februar 2013 einen Artikel in *Le Monde*. Es ging um den ehemaligen Industrieboss Christian Streiff, der 2008 einen Schlaganfall erlitt. Er musste seine Krankheit drei Monate lang verheimlichen. Dann wurde er innerhalb von nur zwei Stunden entlassen. Wir trafen uns mit Christian Streiff mehrere Male und versuchten, ihn davon zu überzeugen, dass seine Geschichte kinotauglich sei, ich aber kein Biopic über ihn drehen wollte. Es ging mir mehr darum, eine Begebenheit aus seinem Leben als mächtiger Chef herauszugreifen und als Inspiration zu verwenden. Als er endlich einwilligte, saßen wir einige Nachmittage zusammen. Mir ging es vor allem um seine Krankheit und die Stimmung in seinem Konzern, nicht um einen einflussreichen Industriellen, der einst zu den Entscheidern und Börsenlieblingen zählte. Als mir Christian Streiff gestand, dass er eigentlich mit 20 Jahren am liebsten Schauspieler hätte werden wollen, aber ihn seine Eltern in seinem Wunsch nicht unterstützten, entdeckte ich den privaten Menschen hinter der Fassade. Das macht ja die Arbeit eines Drehbuchautors so aufregend. Man kann Charaktere, die à priori nicht sonderlich sympathisch sind, durchaus als berührende Figuren zeichnen. Ich habe Christian dann seinen Traum erfüllt und ihm in der Szene beim Arbeitsamt eine kleine Rolle gegeben.

In Ihrem neuen Film spielt – wie schon in TOUT CE QUI BRILLE – auch die Bedeutung der Sprache wieder eine wichtige Rolle.

Das stimmt, es ist aber völlig unbewusst. In DAS ZWEITE LEBEN DES MONSIEUR ALAIN wollte ich auch betonen, wie schnell man im Leben als Risikofaktor eingestuft wird, wie anfällig man wird, unabhängig davon, welche Position man ausübt. Jeder kann schnell vom Gipfel der Macht ins Bodenlose abstürzen. Das hat mich immer fasziniert und ist ein idealer Stoff für gute Geschichten. Egal, ob man viel oder wenig besitzt, man befürchtet immer, es zu verlieren.

Ist es nicht vor allem für das Ego von Alain ein schwerer Schlag, wenn alles zusammenbricht?

Offt merkt man ja nur durch einen Unfall, dass man gewisse Grenzen überschritten hat. Christian Streiff war hochintelligent, hatte mehrere wichtige Universitäten mit Bravour durchlaufen, und er verfügte über ein phänomenales Gedächtnis. Er konnte innerhalb von Sekunden eine Abschlussrechnung erfassen. Nach seinem Unfall war er nicht einmal mehr in der Lage, sich den Sicherheitscode für seine Wohnung zu merken. Nicht nur das Ego, auch der Alltag wird völlig in Mitleidenschaft gezogen. Man muss bei allem wieder bei Null beginnen. Sich wieder neu zu erschaffen, das ist das universelle Thema des Films. Viele Leute vergessen, sich zu fragen, wer sie sind und was sie sich wirklich wünschen bei diesem ungebremsten Wettlauf um Erfolg und Geld.

Das zweite Leben des Monsieur Alain

Sie haben zwei Filme zusammen mit Géraldine Nakache geschrieben. Warum wollten Sie dieses Mal der alleinige Autor sein?

Géraldine und ich haben acht Jahre lang zusammengearbeitet. Das war eine intensive Erfahrung mit Höhen und Tiefen. Mit TOUT CE QUI BRILLE feierten wir einen schönen Erfolg, der uns zusammenschweißte. Es erschien uns ganz natürlich, unsere Filme zusammen zu schreiben. Diesmal wollte ich aber wieder auf eine etwas einsamere Erfahrung setzen. Ich habe ja schon vor TOUT CE QUI BRILLE als Regisseur und Drehbuchautor gearbeitet. Insgesamt schrieb ich drei Jahre an DAS ZWEITE LEBEN DES MONSIEUR ALAIN und als ich fertig war, brauchte ich den Blick von außen und bat Héléne Fillières um ihren Input. Sie kommt aus einem ganz anderen Universum und genau das gefiel mir daran. Unsere Zusammenarbeit war lebhaft und sehr konstruktiv. Dann gab ich das Drehbuch Fabrice Luchini zum Lesen, und von dem Punkt an änderte sich noch einmal vieles.

Schaut man sich den Film an, erscheint die Wahl für Fabrice Luchini offensichtlich. Er liebt es ja, mit Sprache und Worten zu spielen. Haben Sie die Rolle direkt für ihn geschrieben?

Im Nachhinein erscheint es so, aber es wäre ein Fehler, eine Rolle nur für einen Schauspieler zu schreiben. Hätte ich alles auf Luchini gesetzt und er die Rolle dann abgelehnt, wäre der Film in der Mülltonne gelandet. Das Gegenteil war der Fall. Nachdem er die Rolle annahm, habe ich das Drehbuch für ihn noch einmal umgeschrieben. Ich könnte ja behaupten, ich hätte Fabrice Luchini in den Filmen von Eric Rohmer entdeckt, aber das stimmt nicht. Ich sah ihn das erste Mal in der Klamotte VERDAMMT NOCHMAL WO BLEIBT DIE ZÄRTLICHKEIT 2 von Patrick Schulmann. Er fiel mir auf, weil er so atypisch spielte und sein Gesicht trotzdem immer strahlte. Dann sah ich ihn im Theater. Er spielte Céline. Das war eine Offenbarung. Das erste Mal trafen wir uns in einem Pariser Hotel. Ich war ziemlich aufgeregt. Aber dann las Fabrice das Buch laut vor, und das beruhigte mich. Diese Rolle stellte für ihn ja durchaus eine Herausforderung dar.

Worin bestand diese Herausforderung?

Er liebte die Geschichte, aber selbst wenn er Baudelaire oder *Das trunkene Schiff* von Rimbaud auswendig kennt und problemlos zitieren kann, musste er sich dieses Mal Worte merken, die es nicht gibt. Wir haben zusammen mit Leïla Bekhti einige Drehbuchlesungen gemacht und irgendwann machte es bei Fabrice Klick. Er konnte den Worten plötzlich einen Sinn verleihen. Das macht den Zauber eines großen Schauspielers aus.

Wie führt man eigentlich so großartige Schauspieler wie Fabrice Luchini?

Einen Schauspieler zu „führen“, hat immer diese negative Konnotation. Es bedeutet nicht, etwas durchzusetzen, sondern einen Schauspieler zu begleiten. Fabrice Luchini bringt dem Text und dem Regisseur viel Respekt entgegen. Er improvisiert sehr selten. Von dem Moment an, wo er jemandem vertraut, folgt er den Wünschen des Regisseurs. Fabrice Luchini zu führen, ist nur möglich, wenn er sich das wünscht. Er braucht keine psychologischen Erklärungen. Er möchte nur wissen, in welcher Verfassung sich seine Figur befindet, wenn er eine Szene spielt. Luchini lebt für den Moment. Er kennt immer seinen

Das zweite Leben des Monsieur Alain

Text und geht völlig in seiner Figur auf in dem Moment, wo er spielt. Das ist „Anti-Actor’s-Studio“. Er trifft meistens schon in den ersten Takes genau die Essenz seiner Figur. Danach kann man feinjustieren.

Sie drehen bereits Ihren dritten Film mit Leïla Bekhti. Was schätzen Sie an ihr?

Für mich ist sie eine der besten Schauspielerinnen ihrer Generation. Ich kenne sie seit zwölf Jahren, und sie fasziniert mich immer wieder. Sie spielt sehr körperlich, viel mit Blicken. Beim Schreiben der Rolle der Jeanne dachte ich sofort an sie. Aber das sagte ich ihr nie und schickte das Drehbuch an ihren Agenten. Einen Tag später rief sie mich an und sagte für die Rolle sofort zu.

Wie realistisch wollten Sie die Folgen eines Schlaganfalls darstellen?

Ich drehe keine Filme, um die Realität abzubilden. Ich mag schon einen gewissen Naturalismus bei einigen Filmemachern, aber das entspricht nicht meiner Welt. Als mir Christian Streiff erzählte, dass er irgendwelchen Nonsens erzählte, aber glaubte, dabei klar und verständlich zu reden, fand ich den Schlüssel für meine Geschichte. Ich musste dann nicht sechs Monate lang mit Logopäden verbringen. Allerdings habe ich schon ausführlich recherchiert, mich mit dem Neurologen getroffen, der als DIE Koryphäe gilt, wenn es um Schlaganfälle geht, und ich traf auch die Logopäden, die mit Christina Streiff zusammen gearbeitet haben. Auch wenn man nicht an der Realität klebt, darf man trotzdem keinen Blödsinn erzählen. Leïla und ich trafen uns sogar mit ganz unterschiedlichen Schlaganfallpatienten. Jeder Fall liegt anders.

Hatten Sie erwogen, den Film dramatischer zu machen?

Niemals. Die Basis für jede gute Komödie ist ja das Drama. Damit habe ich immer in meinen Filmen gearbeitet. Das Publikum reagiert manchmal überraschend. Einige empfinden diese Schwere, andere lachen laut auf. Das ist ein Teil meiner Kultur, meiner Liebe zu einem gewissen Kino. Unter dem Deckel des Humors spricht man mit viel Feingefühl auch von düsteren Dingen. Die Komödie ist kein Genre, sie ist eine Sprache. Eine Geschichte noch zusätzlich zu dramatisieren, halte ich nicht für nötig. Wenn man über Komödien redet, meint man zu oft komische Filme. Dabei ist das Genre ja viel breiter aufgestellt. Als Jugendlicher lachte ich mit meinen Kumpels in den Filmen mit Pierre Richard und Louis de Funès. Aber in den etwas absurderen Komödien von Mel Brooks lachte ich meistens alleine.

In welchen Szenen treffen Sie den Ton, der Ihnen vorschwebte, am besten?

Ich bin kein großer Theoretiker und mache mir wenig Gedanken darüber, was der Zuschauer in einer speziellen Szene empfinden soll. Wenn Alain im Krankenhaus aufwacht und seine Familie und alle, die ihm nahe stehen, entdecken, dass er wirres Zeug erzählt, ist das eigentlich eher schmerzhaft. Dann bekommt die Haushälterin jedoch plötzlich diesen hysterischen Lachanfall. So kippt die Szene ins Komische, und man nimmt es wie eine Erlaubnis, selbst zu lachen. Lachen wirkt in einem Drama wie ein Schutzpanzer. Aber alle Reaktionen haben ihre Berechtigung, weil sie zutiefst menschlich sind. Daher fällt es mir so schwer, meine Filme in Genre-Schubladen zu stecken.

Das zweite Leben des Monsieur Alain

Wären Sie denn mit dem Begriff melancholische Komödie einverstanden?

Dieses Genre existiert nicht (lacht). Aber warum eigentlich nicht. Es stimmt schon, dass der Film dazu einlädt, in sich hineinzuschauen, sich zu fragen, was man verloren hat. Aber er verweist auf einen Weg nach vorne und stagniert nicht in Traurigkeit. Eine „Komödie der Neuerfindung“ hört sich doch viel besser an.

Haben Sie bewusst auf eine Liebesgeschichte zwischen Jeanne und Alain verzichtet?

Eine Liebesgeschichte zwischen diesen beiden Figuren wäre nicht glaubhaft gewesen. Als Leïla und ich zu Fabrice ins Theater gingen, hatten sich die beiden vorher noch nie gesehen. Als wir dann gemeinsam Abendessen waren, sah ich in beiden eher zwei Freunde, die über dieselben Dinge lachen, aber nie zwei potentielle Liebhaber. Ich glaube zutiefst an die Freundschaft zwischen Männern und Frauen. Mir ging es in DAS ZWEITE LEBEN DES MONSIEUR ALAIN eher darum zu filmen, wie das Aufeinandertreffen zweier Menschen aussieht, die aus unterschiedlichen sozialen Milieus stammen. Sie gleichen eher ihre Stärken und Schwächen aus.

Aber völlig auf eine Liebesgeschichte wollten Sie auch nicht verzichten?

Es ist eine kleine Liebesgeschichte in einem Film, in dessen Zentrum die Geschichte einer großen Freundschaft steht. Jeanne hat ja ein Problem mit der Liebe. Das hängt mit ihrer Familiengeschichte zusammen. Sie möchte nicht, dass man sie liebt. Ich wollte einen Typen zeigen, der ein bisschen tollpatschig ist, aber dennoch seine Chance sucht. Igor Gotesman ist in etwa einen Kopf größer und doppelt so breit wie Leïla. Das verschaffte diesem unwahrscheinlichen Liebespaar etwas Rührendes.

Wie kam es eigentlich zu dieser Szene, in der Alain ein Rehkitz vor dem Ertrinken rettet?

Das ist Christian wirklich passiert, als er sich auf dem Jakobsweg befand. Das bedeutet ja viel für einen Mann wie ihn. Die Dreharbeiten in den Pyrenäen wirkten wie eine Sauerstoffdusche nach den Dreharbeiten in Paris. Abgesehen davon, dass es eine Freude ist, diese Landschaftstotalen zu drehen, stellt es auch einen Wendepunkt in der Geschichte dar. Der Film öffnet sich, atmet im Rhythmus der Schritte, die Alain zurücklegt und nimmt sich Zeit.

Rebecca Marder, die im Film die Tochter von Alain spielt, ist eine echte Entdeckung. Wie haben Sie sie gefunden?

Entdeckung ist sehr nett, aber entdeckt wurde sie durch eine Einrichtung, die man la Comédie Française nennt... Aber es stimmt, sie ist einfach großartig. Ich sah mir etwa 50 Schauspielerinnen für diese Rolle an. Als sich die Auswahl immer mehr einengte, organisierte ich ein Treffen zwischen Fabrice Luchini und Rebecca Marder. Das war dann wie eine Offenbarung. Ich hatte die Filmtochter gefunden.

Das zweite Leben des Monsieur Alain

Wie wichtig sind Ihnen die Darsteller der Nebenrollen?

Ich liebe sie alle. Jede und jeden Einzelne(n). Ich habe versucht, dass man sie alle wahrnimmt. Dabei wurde ich aber auch wirklich beschenkt. Von Igor Gotesman, dem Regisseur und Autor des wunderbar komischen Films FIVE, über Clémence Massart, die seit THÉRÈSE von Alain Cavalier keinen Film mehr gedreht hat, oder Ali Bougheraba, den ich im Theater entdeckte, ohne Yves Jacques und Micha Lescot zu vergessen.

Verlieren Sie bitte noch ein Wort zur Musik.

Ich versuchte, mich in den Alain seiner Jugend hineinzusetzen, der bestimmt Bob Dylan, Cat Stevens und Harry Nilsson hörte, die alle seine Träume und Sehnsüchte evozieren, die er einst hatte und irgendwann verlor. Für die Filmmusik setzte ich auf eine sehr zeitgenössische Band, Balmorhea aus Austin (Texas), die noch mit traditionellen Instrumenten wie z.B. dem Banjo oder einem Theremin spielt. Das war wie eine Mischung aus Philip Glass, Ry Cooder und Sufjan Stevens.

Welche Bedeutung hat für Sie als kreativer und vielbeschäftigter Filmmacher dieser Satz, den Alain zu Beginn des Films immer wieder sagt: „Ich erhole mich, wenn ich tot bin.“?

Ich arbeite viel. So finde ich mein Gleichgewicht. Langsam lerne ich, mir auch einmal Zeit zum Abschalten zu nehmen. Mein Beruf ist eine Leidenschaft, die ich seit meiner Jugend auslebe. Das ist ja bei Alain nicht der Fall. Er verliert sich völlig in seiner Arbeit, um sich keine Fragen stellen zu müssen. Ich dagegen finde die Antworten in meiner Arbeit.

Das zweite Leben des Monsieur Alain

HERVÉ MIMRAN

Nach einer Karriere beim Fernsehen beginnt Hervé Mimran zunächst mit Musikvideos für Künstler wie Benjamin Biolay. 2006 schreibt er für Lisa Azuelos das Drehbuch zu ihrem Film *COMME T'Y ES BELLE*. Bei den Dreharbeiten lernt er die Schauspielerin Géraldine Nakache kennen, die Schwester von Olivier Nakache, der mit seinem Partner Eric Tolédano u.a die Erfolgskomödie *ZIEMLICH BESTE FREUNDE* gedreht hat. Beide arbeiten danach an dem Porträt zweier junger Frauen *TOUT CE QUI BRILLE* zusammen, schreiben das Drehbuch und führen gemeinsam Regie. Der Film wird zu einem großen Erfolg mit mehr als 1,3 Millionen Zuschauern, und Leïla Bekhti erhält einen César als Beste weibliche Nachwuchsdarstellerin. Nach dem Erfolg des Films in Frankreich schreiben Géraldine Nakache und Hervé Mimran das Drehbuch für Mimrans zweite Regiearbeit *NOUS YORK*. Auch mit seiner neuen Regiearbeit *DAS ZWEITE LEBEN DES MONSIEUR ALAIN* trifft Hervé Mimran wieder den Geschmack eines breiten Publikums.

FILMOGRAFIE

- 2018 **DAS ZWEITE LEBEN DES MONSIEUR ALAIN** (Un homme pressé)
- 2012 **NOUS YORK**
- 2010 **TOUT CE QUI BRILLE**, Co-Regie mit Géraldine Nakache

FABRICE LUCHINI

Geboren wird er am 1. November 1951 in Paris als Sohn eines italienischstämmigen Vaters und einer französischen Mutter als Robert Luchini. Seine Eltern haben einen Gemüseladen. Mit 13 Jahren verlässt Luchini bereits die Schule. Zwei Jahre später tritt er eine Lehre in einem Friseursalon im schicken 8. Pariser Bezirk an. Seinen Vornamen Robert ändert er zu Fabrice. Er liebt die französische Literatur, vor allem Proust, Flaubert und Balzac. Mit 17 entdeckt Luchini den Schriftsteller Céline und dessen Hauptwerk *Voyage au bout de la nuit* (*Reise ans Ende der Nacht*), das den jungen Mann stark beeindruckt. Noch heute zitiert Luchini in Interviews immer wieder Céline. Nachdem er 1968 den französischen Regisseur Philippe Labro kennenlernt, spielt er in dessen Film *TOUT PEUT ARRIVER* 1969 seine erste Rolle. Erst danach nimmt er Schauspielunterricht und wirkt als 19-Jähriger in *CLAIRES KNIE* erstmals in einem Film von Eric Rohmer mit, dem er 1984 seinen endgültigen Durchbruch in *VOLLMONDNÄCHTE* verdankt. Für seine Darstellung als Schriftsteller Octave, der seine Nächte mit Louise, einer schillernden jungen Frau, verbringt, erhält Fabrice Luchini seine erste César-Nominierung als Bester Nebendarsteller. Rohmers Werk erreicht 600.000 Zuschauer und wird zu einem Meilenstein des französischen Kinos.

Schnell spielt sich Fabrice Luchini in die erste Liga der französischen Charakterdarsteller und verkörpert oft zweifelnde, ironische, manchmal auch zum Sarkasmus neigende Egomanen, die mit sich hadern. Er brilliert in den 1990er Jahren in ambitionierten Großproduktionen wie *DIE AUFERSTEHUNG DES*

Das zweite Leben des Monsieur Alain

COLONEL CHABERT an der Seite von Gérard Depardieu und Fanny Ardant, im Kostümfilm CASANOVAS RÜCKKEHR neben Alain Delon und in der Hauptrolle des BEAUMARCHAIS im gleichnamigen Film. Bis heute wurde Fabrice Luchini elf Mal für den César nominiert, den er nur einmal für seine Rolle in Claude Lelouchs ALLES FÜR DIE LIEBE als bester Nebendarsteller 1994 erhielt. In Deutschland wurden Lelouchs Filme erst 2001 erstmals in der ARD ausgestrahlt.

Und so gilt Fabrice Luchini mit seinen bisher fast 70 Spielfilmen in seiner französischen Heimat als Star. Außerdem sind seine Filme oft kommerzielle Erfolge, die regelmäßig mehr als eine Million Zuschauer erreichen. Obwohl er auch in Deutschland mit Filmen wie INTIME FREMDE (2004), SO IST PARIS (2008) und DAS SCHMUCKSTÜCK (2012) hunderttausende Kinozuschauer erreichte, kennt man ihn hierzulande kaum. Das mag auch daran liegen, dass Fabrice Luchini nicht gerne ins Ausland reist und zu Fremdsprachen keinen Draht hat. So sagte er der New York Times 2009 in einem Interview: „Für mich ist Französisch eine so reiche Sprache und so heilig, dass es allein schon wie eine Fremdsprache anmutet, wenn man Französisch lernt. Danach wäre es bizarr noch eine weitere Sprache zu lernen.“

In Frankreich gilt Luchini auch als ein großer Theaterschauspieler, der häufig mit besonderen Aufführungen und One-Man-Shows auf Tournee geht.

Fabrice Luchini hat eine Tochter: Emma Luchini ist Regisseurin und hat mit ihrem Vater 2015 ihren zweiten Spielfilm UN DÉBUT PROMETTEUR gedreht. Im gleichen Jahr erhielt Fabrice Luchini beim Filmfestival in Venedig den Colpa Volpi als Bester Hauptdarsteller in Christian Vincents Film L'HERMINE. Zu seinen aktuellen Filmen gehört der Historienfilm VIDOCQ – HERRSCHER DER UNTERWELT, in dem er an der Seite von Vincent Cassel und August Diehl zu sehen war und der in Deutschland auf DVD erschienen ist.

FILMOGRAPHIE (Auswahl)

- 2018 **DAS ZWEITE LEBEN DES MONSIEUR ALAIN** (Un homme pressé), Regie: Hervé Mimran
- 2018 **VIDOCQ – HERRSCHER DER UNTERWELT** (L'empéreur de Paris), Regie: Jan-François Richet
- 2016 **DIE FEINE GESELLSCHAFT** (La loute), Regie: Bruno Dumont
- 2014 **GEMMA BOVERY – EIN SOMMER MIT FLAUBERT** (Gemma Boverly), Regie: Anne Fontaine
- 2013 **MOLIÈRE AUF DEM FAHRRAD** (Alceste à bicyclette), Regie: Philippe Le Guay
- 2010 **NUR FÜR PERSONAL!** (Les femmes du 6e étage), Regie: Philippe Le Guay
- 2010 **DAS SCHMUCKSTÜCK** (Potiche), Regie: François Ozon
- 2008 **SO IST PARIS** (Paris), Regie: Cédric Klapisch
- 1997 **DUELL DER DEGEN** (Le Bossu), Regie: Philippe de Broca
- 1996 **BEAUMARCHAIS – DER UNVERSCHÄMTE** (Beaumarchais l'insolent), Regie: Édouard Molinaro
- 1986 **EHRBARE GANOVEN** (Conseil de Famille), Regie: Costa Gravras
- 1984 **VOLLMONDNÄCHTE** (Les nuits de la pleine lune), Regie: Éric Rohmer
- 1978 **VIOLETTE NOIZIÈRE**, Regie: Claude Chabrol

Das zweite Leben des Monsieur Alain

LEÏLA BEKHTI

Geboren als Yasmine Leïla Bekhti in Issy-les-Moulineaux, wächst die Tochter algerischstämmiger Eltern in der Pariser Banlieue in Bagneux auf. Nach Abschluss am Lycée, wo sie bereits Theater spielte, möchte sie Schauspielerin werden. Sie besucht Schauspielkurse und Castings, bis sie in SHEITAN (2004) an der Seite von Vincent Cassel ihre erste kleine Rolle erhält. Nach mehreren Kino- und Fernsehfilmen schafft sie 2008 mit zwei kraftvollen Dramen den Durchbruch. Zunächst sieht man sie in Jacques Audiards EIN PROPHET, der weltweit ein Hit wird.

Mit der flippigen Girlie-Komödie TOUT CE QUI BRILLE, ihrer ersten Zusammenarbeit mit Regisseur Hervé Mimran, wechselt sie sehr erfolgreich das Genre. In der Rolle einer unangepassten jungen Frau, die nachts um die Häuser zieht, gelingt ihr ein großer Publikumserfolg, und sie erhält 2010 den begehrten César für die Beste weibliche Nachwuchsdarstellerin. Nun wird auch Radu Mihaileanu, der Regisseur von ZUG DES LEBENS und DAS KONZERT auf sie aufmerksam und gibt ihr eine Rolle in dem Ensemblefilm DIE QUELLE DER FRAUEN, der Premiere in Cannes feiert und Leïla Bekhti erneut eine César-Nominierung einbringt. Der Film, den Radu Mihaileanu im Original komplett auf Arabisch drehte, kommt in Deutschland nur auf DVD heraus.

2012 sieht man sie an der Seite von Guillaume Canet in Cédric Kahns EIN BESSERES LEBEN, in dem sie eine alleinerziehende Mutter spielt, die ihren Sohn bei einem ihrer Liebhaber lässt und dann verschwindet. Im gleichen Jahr arbeitet sie in NOUS YORK das zweite Mal mit Hervé Mimran zusammen.

In der schwedisch-französischen Krimiserie *Midnight Sun* (2016), die im ZDF lief, spielt Leïla Bekhti eine französische Ermittlerin, die in Schweden mit einem Kollegen einen Mord aufklären soll. Demnächst sieht man sie in der Erfolgskomödie EIN BECKEN VOLLER MÄNNER von Gilles Lellouche als jähzornige Trainerin einer untalentierten Männermannschaft, die sich im Synchronschwimmen versucht. Für ihre Rolle wurde sie erneut für den César nominiert.

Seit 2010 ist Leïla Bekhti mit dem französischen Schauspieler Tahar Rahim (EIN PROPHET, THE CUT) verheiratet.

FILMOGRAPHIE (Auswahl)

- 2018 **DAS ZWEITE LEBEN DES MONSIEUR ALAIN** (Un homme pressé), Regie: Hervé Mimran
- 2018 **EIN BECKEN VOLLER MÄNNER** (Le grand bain), Regie: Gilles Lellouche
- 2018 **BEIRUT**, Regie: Brad Anderson
- 2013 **BEVOR DER WINTER KOMMT** (Avant L'hiver), Regie: Philippe Claudel
- 2012 **EIN BESSERES LEBEN** (Une vie meilleure), Regie: Cédric Kahn
- 2012 **NOUS YORK**, Regie: Hervé Mimran
- 2011 **DIE QUELLE DER FRAUEN** (La source des femmes), Regie: Radu Mihaileanu
- 2010 **TOUT CE QUI BRILLE**, Regie: Hervé Mimran, Géraldine Nakache
- 2008 **EIN PROPHET** (Un Prophète), Regie: Jacques Audiard